

gelingen, die dem forensischen Chemiker gestellte Frage, ob vorhandene Flecken unzweifelhafte Blutspuren seien, oder nicht, mit Gewissheit beantworten zu können; da aber Ehre, Freiheit und Leben eines Menschen von der Beantwortung einer solchen Frage abhängen können, so verdient gewiss dieser Gegenstand einer sorgfältigen, näheren Erörterung unterzogen zu werden, um feststellen zu können, welche Erscheinungen der Chemiker nachzuweisen hat, um dem Richter die genugsame Ueberzeugung zu verschaffen, auf das Vorhandensein von Blutspuren erkennen zu können, gleich wie bei der Untersuchung von Arsenikvergiftungen der Nachweis durch Vorlegung des *corporis delicti* in regulinischer Gestalt gefordert wird. Es möchte deshalb auch für jene Untersuchungen die Aufstellung eines Normalverfahrens zu wünschen sein.

Ueber Prüfung der Wirksamkeit der Digitalis purpurea;

von

M. Osswald.

Im Monatsbericht des Januarheftes des Archivs findet sich eine Mittheilung über Ermittlung der Wirksamkeit der Digitalis.

Um mich von dem hier Gesagten zu überzeugen, stellte ich folgende Versuche an: 1) mit Digitalispulver, 2) geschnittener Digitalis, 3) geschnittenen gelblichen Blättern, die meiner Ansicht nach wenig Wirksames haben konnten, und 4) mit geschnittenen Blattrippen.

Zu jedem Versuch wurden 40 Gran genommen und mit einer halben Unze kochendem destillirtem Wasser infundirt, über eine Stunde bis zum Erkalten stehen gelassen und durchgeseiht.

Die drei ersten Flüssigkeiten erschienen von gleicher, nur No. 1. von wenig dunkler Farbe, und No. 4. war nur wenig gefärbt. Es wurde, wie in jenem Aufsatz angegeben ist, in demselben Verhältniss Cyaneisenkalium zuge-

setzt, es erfolgte nach einiger Zeit zwar eine Trübung, aber bei No. 1. nicht stärker als bei No. 2. und 3., selbst bei No. 4. erfolgte schwache Trübung. Nach Verlauf von 12 Stunden hatten sich geringe schmutzig-weissliche Niederschläge abgesetzt, nur No. 4. blieb trübe.

Es scheint hieraus hervorzugehen, dass dieses Reagens schwerlich ein sicheres Resultat liefert, da kein bedeutender Unterschied wahrgenommen werden konnte. (Andere Aufgüsse, wie oben bereitet, mit *Liq. ferr. muriat. oxydati* versetzt, wurden stark grünschwarz gefärbt, nur bei No. 4., wo Blatttrippen angewendet waren, erfolgte eine hellgrünliche Färbung. — In einem Auszuge der *Digitalis lutea* L. und *grandiflora* Lam., aus meinem Herbarium entnommen, bewirkte salzsaures Eisenoxyd eine grünschwarze Färbung, während Cyaneisenkalium keine Trübung verursachte; hingegen entstand eine Trübung in einem Aufguss der *Digitalis purpurea*, die wenigstens 40 Jahr im Herbarium aufbewahrt worden war.)

Am wirksamsten, heisst es ferner, soll die Digitalis aus der Schweiz sein; diess bezweifle ich zwar nicht, aber meines Wissens kommt die Digitalis nur selten in der Schweiz vor und kann wenigstens in einigen Cantonen nicht von den Apothekern gesammelt und aus der Schweiz bezogen werden, selbst voriges Jahr wurden von mir circa 30 Pfd. *Hb. digitalis* an einen Apotheker im Canton Neuenburg geschickt, der mir sagte, dass in der Schweiz die *Digitalis purpurea* so selten vorkomme, dass sie nicht für die Apotheken gesammelt werden könnte; — auch erinnere ich mich, dass mein Principal Nöller in Lausanne die Digitalis von fremden Drogisten bezog.

Ueber den Arsenikgehalt der Harzer Schwefelsäure;

von
F. Wöhler.

Vor einiger Zeit ist in dem 38. Bde. des Archivs der Pharmacie von Hrn. Dr. Meurer auf den starken Arsenik-